



Marco Polo auf einer Radtour an der Neisse

Los ging es am 02.08.2010 am Hauptbahnhof in München. Zehn abenteuerlustige Pfadfinder vom Stamm Marco Polo aus den Stufen Sippe und RR stiegen mitsamt ihren Fahrrädern und ihrem in Fahrradtaschen verstautem Gepäck in den Zug um ihre Odyssee zu beginnen. Wir mussten mehrfach, oft unter Zeitdruck umsteigen und uns über einen Zugausfall ärgern. Außerdem gab es häufig Platzprobleme, die obwohl die zehn Fahrräder angemeldet waren entstanden sind und wir mussten uns mit nicht allzu freundlichen Schaffnern rumschlagen. Insgesamt sind wir fünf mal umgestiegen und waren über 15 Stunden unterwegs. Und eins ist uns dabei klar geworden: Wer mit Fahrrädern in der Bahn reist, der reist stressig!

Letztendlich sind wir jedoch lebendig in Dresden angekommen um danach erschöpft in die Betten einer Jugendherberge zu fallen. Nachdem wir am nächsten Tag eine Stadttour durch die wunderschöne Altstadt von Dresden gemacht haben ging es auch gleich weiter mit dem Zug nach Görlitz. Von dort aus bemannten wir unsere Fahrräder und fuhren den ersten Teil unserer langen Reise. Als es Abend wurde schlugen wir unsere Zelte, die wir auf verschiedene Fahrradtaschen aufgeteilt hatten in einem Feld auf. Um unser Wasser aufzufüllen fragten wir bei verschiedenen Häusern, ob wir unsere Flaschen auffüllen dürfen und gekocht wurde mit einem Gaskocher.



Am nächsten Morgen bauten wir mit etlichen Mückenstichen versehen die Zelte ab und fuhren weiter. Wir haben auf unserer Karte einen Freizeitpark entdeckt, den wir uns natürlich nicht entgehen lassen wollten. Der Freizeitpark funktioniert ohne Strom

und bietet dennoch, oder genau deswegen mehr als genug Möglichkeiten um Kinder und Erwachsene für Stunden zu begeistern.

Doch nach diesem schönen Erlebnis passierte etwas das wir unter allen Umständen vermeiden wollten: Es gab einen Unfall. Zum Glück hat sich niemand ernsthaft verletzt, aber das eine Rad hatte einen schweren Schaden mit dem es gefährlich war weiter zu fahren. Auf Befragungen der Hauptverdächtigen antwortete diese: „Nur weil der Basti so langsam war. Ich wollte meinen schönen Schwung nicht aufgeben!“ An dem selben Tag konnte man auf keinen Fall mehr weiterfahren, also schlugen wir auf dem Feld nebenan unsere Zelte auf und machten uns einen Gemütlichen Abend mit Lagerfeuer und Gesang.



Am nächste Morgen wurden wir auch gleich von sehr netten Polizisten überrascht, die wissen wollten wer wir sind und was wir machen. Der gute Ruf der Pfadfinder hat uns aber vor weiteren Fragen bewahrt und die Polizei hat uns auch gleich einen Arzt, eine Apotheke und einen Fahrradhändler empfohlen. Wir sind dann auch gleich weiter gefahren um in der nächsten Stadt ein neues Fahrrad zu kaufen und die Verletzten weiter zu verarzten.

Mit neuem Fahrrad und neuer Motivation machten wir uns auf um die verlorene Zeit wieder einzufahren. Nach 90 Kilometern haben wir endlich den angepeilten Campingplatz erreicht an dem wir alle reihenweise die Duschen gestürmt haben. Der zum Campingplatz gehörende See wurde selbstverständlich auch von uns besucht.

Am nächsten Abend wurden wir beim Zeltaufbauen von einem heftigen plötzlichen Platzregen überrascht und wurden sehr nass. Trotz allem wurde der Abend sehr lustig. Nass aber lustig. Leider ließ der Regen bis zum Morgen nicht nach und wir mussten im Regen abbauen und weiter fahren. Dieser schlechte Anfang des Tages wurde jedoch im Lauf des Tages mit Sonne und einer wunderschönen Strecke die Neisse entlang belohnt. Zu guter Letzt sind wir auf eine Familie gestoßen, die privat eine



Riesenjurte vermietet. Wir haben diese Chance natürlich wahrgenommen und sind in der Jurte eine Nacht untergekommen.

Nach weiteren drei Nächten, schönen Landschaften, etliche neue Mückenstiche und einem Speichelbruch an einem Rad sind wir endlich kurz vor der Abenddämmerung an der Ostsee angekommen. Nach einer Weile fröhlichem Geplänkele im Wasser machten wir uns auf die Suche nach einem Campingplatz am Meer. Der Weg führte eine wunderschöne Promenade am Meer entlang und danach noch im Dunklen durch einen Wald. Bis wir endlich bei einem Campingplatz angekommen waren vergingen noch einige Zeit aber schließlich bauten wir unsere Zelte neben etlichen anderen Campingzelten auf.



Drei unvergessliche Tage haben wir an der Ostsee verbracht und die Belohnung genossen die sich jeder einzelne von uns nach der langen anstrengenden Hinreise redlich verdient hatte.

Doch so schön es auch war, irgendwann hat alles ein Ende. Und so mussten wir wohl oder übel nach drei Tagen unsere Zelte wieder einpacken, unsere Fahrräder besteigen und uns auf den Heimweg machen.

Wir fuhren mit dem Fahrrad die Strecke zum Bahnhof in Anklam zurück. Dort mussten wir bis ungefähr vier Uhr früh auf unseren ersten Zug nach Hause warten.

Jeder von uns konnte es nicht erwarten wieder in München zu sein. Obwohl die Fahrradtour ein unvergessliches Erlebnis war merkt man doch wie sehr man an einem gleichbleibenden Wohnort gewöhnt ist und wie anstrengend und stressig es ist nur aus einer Fahrradtasche zu leben.

Abschließend kann man nur sagen, dass eine Fahrradtour Vorbereitung braucht, Durchhaltevermögen und eine große Portion Abenteuerlust. Wer all das aber aufbringt, der wird eine sehr schöne Zeit haben, die man so schnell nicht mehr vergisst.